

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zl., in den Ausgabenstellungen monatl. 5.— zl. In den Ausgabenstellungen in der Provinz monatl. 5.— zl. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zl. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zl. Deutschland u. übriges Ausland 3.— zl. Einzelnummer 0.25 zl. mit illustr. Beilage 0.40 zl. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegramm an: „Tageblatt, Poznań, Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postcheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr., im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 15 gr., Deutschland 12 bzw. 50 Goldpf. übriges Ausland 100% Aufschlag. Plakatvorrichtung u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskripts. — Anchrift für Anzeigenanträge: „Cosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Cosmos Sp. z o. o., Poznań).

MASCOTTE
unter dem Kino Apollo
Größte Auswahl in fertig-
u. aufgezobneten Arbeiten
sowie Zutaten. Größte er-
neuerte Kollekt. in Muster-
vorlag. Annahme v. sämtl.
Stickereien und Monogram-
men. Billigste Preise.

71. Jahrgang

Dienstag, 5. Januar 1932

Nr. 3.

Die Neujahrsempfänge bei Hindenburg

Das diplomatische Korps

Anlässlich des Neujahrtages fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt, die um 10.45 Uhr durch das Aufziehen der Wache eingeleitet wurden, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Die Chefs der beim Reich beglaubigten fremden diplomatischen Vertretungen versammelten sich im Großen Saal des Reichspräsidentenhäuses. Um 12 Uhr traf der Reichspräsident mit seiner Begleitung ein.

Der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo.

brachte als Dogen des Diplomatischen Korps dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, in der er unter anderem sagte:

Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweitens eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderer Weise für Ihr deutsches Volk. Die Vorsehung hat der Welt mit tragischer Endgültigkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bände sind, die die Völker miteinander verknüpfen. Bekannt und außerordentlich durch die Größe solcher Gefahr haben endlich alle Völker die Notwendigkeit einer aufrichtigen und alleitigen Verständigung zu begreifen begonnen und rufen nach ihr mit lauter Stimme. Mit einer aufs höchste gesteigerten Sehnsucht schauen alle diesem neuen Jahr entgegen, und manch einer sieht darin bereits den Anbruch einer neuen Kultur-Zeit, in der der Fortschritt der Völker allen triegerischen Rüttungen entbehrt. Sollen alle schönen Erwartungen nochmals enttäuscht werden? Herr Reichspräsident! Unseren Wünschen, die der Wohlfahrt aller Nationen gelten, fügen wir freudig einen besonderen Wunsch für Ihre geliebte Nation hinzu.

Deutschland wurde schwer von der großen Weltkriege betroffen. Aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen.

Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg getröst sein werden.

Zugleich mit diesen unseren Wünschen wollen Sie, Herr Reichspräsident, auch die innigsten Segenswünsche entgegennehmen, die wir an diesem Tage — auch im Namen unserer Staatsoberhäupter — Ihrer Verehrungswürde in einer Person zu widmen.

Der Reichspräsident

antwortete hierauf u. a.: Es ist auch mir eine große Freude, heute zu Beginn des neuen Jahres aus Ihrem Munde wieder die Wünsche des Diplomatischen Korps für die Zukunft des deutschen Volkes entgegennehmen zu können. Für diese in so warmer Form ausgesprochenen Wünsche und auch für die meiner Person gewidmeten freundlichen Worte danke ich Ihnen auf das aufrichtigste. Eine beispiellose Arie hat die gesamte Weltwirtschaft erschüttert und hat Deutschland auf das schwereste betroffen. Alle Zweige unserer Wirtschaft liegen daneben.

Millionen arbeitstüchtiger und arbeitswilliger Bollgenossen sehen sich ihrer Daseinsgrundlage bedroht. Auch die nicht der Arbeitslosigkeit verfallenen Teile der Bevölkerung stehen unter stärkstem materiellem und seelischem Druck.

Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen, die jedem Deutschen die schwersten Opfer auferlegen. In unerschütterlichem vaterländischen Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirklichkeit Rechnung tragen und so die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Kein Volk kann das Ende des kriegerischen Krieges aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll, und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auf diesem Gebiete kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für einzelne Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage

aller Völkerbeziehungen, wiederhergestellt werden soll. Möchte das neue Jahr in allen diesen Fragen endlich befriedende Taten bringen!

Empfang der Reichsregierung

stati. Als Vertreter des beurlaubten Reichskanzlers begrüßte Reichsminister

Dr. Schäzel

namens der Reichsminister und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelte. Auf ein schweres Jahr, so fuhr er fort, voll ernster Sorgen und Gefahren steht das deutsche Volk zurück. Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern am Abschiedstage des alten Jahres mahndend und aufrichtig dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen.

Das neue Jahr soll nur die entscheidenden Verhandlungen bringen, und die Reichsregierung hofft, daß es der Einigkeit aller gelingt, zu einer Regelung zu kommen, die die Wirtschaft wieder heilt und den schwergeprüften, von der Geisel der Arbeitslosigkeit geplagten Völkern neuen Lebensmut einhaucht. An diese schwere Arbeit des neuen Jahres geht die Reichsregierung, von dem festen Willen bestellt, unserem Volk und Vaterland die notwendigen Erleichterungen zu schaffen.

Sie findet hierbei Stütze und Stärke in dem leuchtenden Vorbild, das Sie, Herr Reichspräsident, in einem an Arbeit und Erfolgen reichgelegneten und langen Leben uns allen geben. Ihre Pflichtentreue, Ihr Gerechtsameit, Ihre unerschütter-

liche Zuversicht und Ihr Glaube an Deutschland bilden in unserem politischen Leben ein unersetzliches Gut, das Gottes Gnade unserem Vaterlande noch lange erhalten möchte!

Hindenburg

erwiderte darauf u. a.: Für die Glückwünsche, die Sie mir namens der Reichsregierung auszuprägen die Freundlichkeit hatten, sage ich Ihnen mein aufrichtigstes Dank. Ein an jüher Arbeit und schweren Entschlüssen reiches Jahr liegt hinter Ihnen. Ich erkenne dankbar an, daß der Herr Reichsonder und Sie mit hingebender und pflichttreuer Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen und den uns ganz besonders bedrohenden Sturm der Weltwirtschaftskrise zu bestehen.

Unter dem Zwange der Notwendigkeit mußten dem deutschen Volke harte Lasten auferlegt und Eingriffe in die Rechtsphäre des einzelnen vorgenommen werden. Die in ernsten Tagen immer bewährte hohe moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, diese Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin im Inneren überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft als Geschoren überstehen wird, wenn es nur einig ist und treu.

So begrüße ich es, daß die Reichsregierung, von dem festen Willen bestellt, dem deutschen Volk die notwendigen Erleichterungen zu schaffen, in das neue Jahr eintrete. Möge die Arbeit der Reichsregierung und möge Ihrer aller persönlichen Wirken von Erfolg begleitet sein!

Um 12 Uhr 50 Min. empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löffel und den Reichstagsvizepräsidenten v. Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichstages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des Reichsrats, der Preußischen Staatsregierung, der Wehrmacht, der Reichsbank und der Reichsbahn.

Alles auf einen Blick:

Gandhi ist wieder verhaftet worden.

Von drei Japanern ist ein amerikanischer Vizekonsul tödlich angegriffen worden.

Heute veröffentlichten wir die offiziellen Reden beim Neujahrsempfang in Berlin.

Wegen der kommunistischen Rundfunkstörung geht die Untersuchung weiter. Eine offizielle Erklärung sagt, daß nur der Deutschlandsender Königs Wusterhausen gestört worden ist.

Im Brest-Prozeß sprachen die beiden Verteidiger Berenso und Smiarowski besonders eindrucksvoll.

Anlässlich der Hindenburgrede hat in Warschau eine mäßige Deutschenhege eingesezt, die jedes Gefühl von internationalem, politischen Brauch den Staatsoberhäuptern gegenüber vermissen läßt.

Sie müssen lesen:

Warschauer Wunschräume. — Die letzten Vertheidigungsreden im Brest-Prozeß. — Der Neujahrsempfang in Berlin.

Heute „Sportbeilage“

Erleichterungen für rückständige Soziallasten gesondert

■ Warschau, 4. Januar. (Eig. Teleg.)

In den nächsten Tagen wird im Arbeitsministerium eine Konferenz stattfinden, bei der wichtige Fragen von Erleichterungen bei der Zahlung von rückständigen Soziallasten erörtert werden sollen. Es besteht ein Projekt, die Zahlung dieser Rückstände bei Industriellen, Kaufmännischen, landwirtschaftlichen und Handwerksunternehmen sofern die Rückstände durch die Nichtregelung der Beiträge für Versicherungsunternehmen entstanden sind, auf 7 Jahre zu verteilen. Die ersten Ratenzahlungen sollen, dem Projekt zufolge, erst nach Ablauf von drei Jahren vorgenommen werden.

Die Forderungen der Wirtschaftskreise beschränken sich jedoch nicht ausschließlich auf die Erteilung eines Moratoriums für die Rückstände. Ein Moratorium ist der Landwirtschaft bereits gewährt, und es unterliegt seinem Zweifel, daß es auf die Industrie ausgedehnt wird. Die Forderungen von Industrie und Handel gehen weiter. Es geht in erster Linie um eine völlige Revision der Sozialversicherungspolitik. Die Rückstände an Versicherungsbeiträgen belaufen sich in ganz Polen auf 200 Millionen Zloty. Ein Anzeichen der Exzessionschraube wäre zwielos, da selbst die größten Unternehmen nicht imstande sind, die Rückstände zu bezahlen, teilweise auch nicht die laufenden Beiträge entrichten können. Der einzige Erfolg eines Anziehens der Steuerschraube wäre der Anruwmieiterer Arbeitsstätten.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt vor dem Abschluß?

Paris, 4. Januar. „Echo de Paris“ erklärt heute, man könne mit dem baldigen Abschluß der französisch-russischen Nichtangriffspakt-Verhandlungen rechnen, um so mehr, als man sich bereits im Dezember über die Schaffung einer Ausgleichskommission geeinigt habe, die die wesentliche Grundlage des abzuschließenden Vertrages bildet.

Marschall Piłsudski beim Staatspräsidenten

■ Warschau, 4. Januar. (Eig. Teleg.)

Während die Mitglieder der polnischen Regierung sämtlich bereits am Neujahrtage ihre Glückwünsche dem Staatspräsidenten überbrachten, hat lediglich der Kriegsminister, Marschall Piłsudski, dies erst am Sonnabend getan. Gelegentlich der Überbringung der Glückwünsche hatte Marschall Piłsudski mit dem Staatspräsidenten Moscicki eine längere Unterredung, die etwa eine Stunde dauerte.

Warschauer Wunschräume

Rüpelien gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg — Die Welt soll eine Strafverdienst gegen Deutschland unternehmen

(Teleg. unseres Warschauer Berichterstatters)

■ Warschau, 4. Januar.

Die polnische Presse hat zum Teil zu der Neujahrsrede des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Stellung eingenommen, die jede internationale gespülte Höflichkeit gegenüber dem Hause eines fremden Staates vermissen läßt. Der Ton, der besonders von einigen Warschauer Regierungsbürokraten angeschlagen wird, ist nicht anders als rüpelhaft zu nennen und schaumt über von grenzenlosem Hass, der im frischen Gegenangriff steht zu den Wünschen des polnischen Staatspräsidenten Moscicki, der in seiner Ansprache an die auswärtigen Vertreter von der Notwendigkeit einer moralischen Abstützung sprach. Die Heze gegen Deutschland, die von bestimmten Organen systematisch seit Jahren betrieben wird, hat im neuen Jahre durch die Kommentare zu der Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg eine Färbung erhalten, die ihresgleichen wohl nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt sucht.

Unter den Blättern, die besonders stark in die Kerbe eines blinden Hasses und einer möglichen Heze gegen Deutschland schlagen, steht der dem Regierungslager nahestehende „Kurjer Poranny“ an erster Stelle. Das Blatt schreibt, daß Reichspräsident von Hindenburg seine Rede nicht nur für das deutsche Inland, sondern auch für das Ausland gehalten hätte, und zwar unter dem Leitspruch „Und bist du nicht wiliig, so brauch ich Gewalt“. Er hätte sein Volk aufgeputzt gegen die Zahlung von Reparationen und fordere eine Rüfungsgleichheit mit anderen Staaten, was dem „Kurjer Poranny“ als eine unerhörte Frechheit erscheint. Reichspräsident von Hindenburg verspreche ferner seinem Volke, er würde ein neues Tannenberg veranstalten. Der „Kurjer Poranny“ schreibt dann weiter wörtlich: „Woraus wartet die Welt eigentlich? Wartet sie darauf, daß die Deutschen ansingen, eine neue dicke Bertha zu bauen? Oder neue Erfindun-

gen an giftigen Gasen zu machen? Werden die Staatsmänner erst dann anfangen, Noten und Depeschen auszutauschen, wenn das entsetzte preußische Element unter der Führung Hindenburgs Europa zu überchwemmen beginnt und es in Blut badet und mit Mord überzieht? Ist es nicht Zeit, vorher Vorbeugungsmassnahmen zu treffen, damit die preußische Seuche nicht weiter um sich greife. Heute kann man den teutonischen Wahnsinn noch durch eine Strafexpedition vorbeugen. Wenn erst das „Crescendo“ beginnt, dann wird sich eine Vorbeugung vielleicht als zu spät erweisen. Im Sinne des Daseinsdranges der Menschheit muß schon heute eine Expedition aller zivilisierten Völker der Welt gegen Deutschland angeordnet werden, das ähnlich den Krieg vorbereitet.“

Und zum Schlus dieser mäßigen Heze schreibt das Blatt: „Es ist wahnsinnig die höchste Zeit, daß die Welt die gegenseitigen Streitigkeiten zurückstellt und geschlossen gegen Deutschland auftritt. Sie muß Deutschland zur Arbeit am Frieden der Welt, an der Zivilisation der Welt und am Wohl der ganzen Menschheit zwingen.“

Es ist bereits die Absicht zahlreicher Staatsmänner und Verträge, das deutsche Volk zu Zwangsarbeit für andere Völker zu zwingen. Auch das Regierungsblatt „Express Poranny“ stellt ähnliche Forderungen auf, wenn auch in bedeutend gemäßigter und ein wenig versteckter Form. Das Blatt schreibt in einem Kommentar zur Hindenburgsrede, daß die Deutschen die Welt mit Rachegefühlen und Ansprüchen auf Grenzrevision überschütten. Sie drohten dabei einmal mit der Kriegsgefahr, das andere Mal mit der Revolution gefahr von rechts oder von links. Aber wenn die Deutschen auf dem Standpunkt der Friedensfeindlichkeit weiter beständen, so würde eine solidarische Verbündung zwischen England, Frankreich und Amerika genügen, um die Brandfackel aus der Hand desjenigen Abenteurers zu schlagen, der das Gebäude der Zivilisation anzuzünden gedenkt.

Die letzten Verteidigungsreden im Brest-Prozeß

Warschau, 4. Januar.

Am Sonnabend wurden im Brest-Prozeß die beiden letzten Verteidigungsreden gehalten. Es sprachen die Rechtsanwälte Berenson und Smirowski. Beide Redner behandelten noch einmal zusammenfassend den gesamten Prozeß, wobei zeichnet eine ungewöhnlich starke Rednerergabe aus. Das Interesse an beiden Reden war daher bei Publikum und Presse besonders groß, die Verhandlung fand zum ersten Male seit längerer Zeit wieder in einem überfüllten Saale statt. Rechtsanwalt Berenson führte in großen Zügen folgendes aus:

Den Angeklagten wird der Vorwurf gemacht, daß sie sich nicht zur Schuld bekannt haben und nicht mit einem Revolutionsstreich auf den Lippen in das Gefängnis gegangen sind. Die Befürchtungen der Anklage aus diesem Grunde geht so weit, daß sie warm mit den enttäuschten Männern mitfühlt, die erfahren haben, daß eigentlich niemand wirklich einen Anschlag durchführen wollte. Die Ankläger haben leere, oft drohende, auch demagogische Worte über diese Vorbereitungen zu dem Anschlag gesprochen. Aehnliche Vorwürfe werden den Angeklagten von einer genau entgegengesetzten Seite gemacht: von den Kommunisten. Auch sie werben den Angeklagten vor, daß sie sich zu keiner revolutionären Handlung ausschwingen könnten. Es ist also eine gemeinsame Front der Anklage mit den Kommunisten gegen die Angeklagten seitgestellt.

Gewissen Stellen paßt es also gar nicht, daß ein Anschlag nicht existierte, denn ein wirklicher Anschlag wäre sehr gern geschehen worden. Dann hätte man das Verteidigungsrecht anwenden können, hätte vielleicht einen der Angeklagten zum Botshafter gemacht, wie man es mit Sapieha nach seinem Anschlag im Jahre 1919 mache. Wenn solch ein Anschlag gekommen wäre, so hätte man die Möglichkeit gehabt, den politischen Organisationen endgültig den Todestropf zu verhängen, der Weg wäre frei gewesen, und es hätte kein Gegen gewicht mehr gegen die Idee der Selbstherrschaft gegeben. Dann wäre das politische Denken in Polen verschlagen gewesen. Das Nichtbekennen der Angeklagten zur Schuld ist aber eine wirkliche Gefahr geworden für diejenigen, welche heute Polen regieren.

Der Prozeß wird nicht gegen einzelne Personen geführt, sondern gegen ihre Ideenwelt, gegen ihre Parteien. Nicht um die Schuld einzelner geht es, sondern es handelt sich um einen Anschlag auf die Parteien, der schon lange in den bekannten Interviews angekündigt war. Die Parteien unterlagen nicht den Sirenen gesängen, sie bildeten eine Kraft, auf die man mit etwas Furchtbarem einschlagen mußte, mit Brest! Der Prozeß besteht aus zwei Abschnitten. Der eine ist Brest, der zweite ist das Verfahren aus Art. 100 des Strafgesetzes.

Der erste Abschnitt wurde in dindubell gegen die Angeklagten durchgeführt. Man schaffte sie nach Brest, um sie erst nachher wegen eines Anschlages anzuzuladen. Wenn von Anfang an der Vorwurf eines Anschlages bestanden hätte, so hätte man zweifellos für den Prozeß die Haftbefehle den Akten beigelegt. Diese Haftbefehle werden jedoch geheimgehalten, denn bei der Verhaftung bestand noch nicht der Vorwurf eines verlorenen Anschlages. Wenn die Verhaftung in Übereinstimmung mit dem Recht erfolgt wäre, warum dann so geheimnisvoll? Sogar durch ein gefälschtes Dokument hat man sich vor Gericht aus der Affäre ziehen wollen.

Nach der Verhaftung hat man die Angeklagten nicht dem nächsten zuständigen Untersuchungsrichter ausgeliefert, dem Untersuchungsrichter von Brest, sondern man hat eigens einen Untersuchungsrichter aus Warschau nach Brest geschafft, der in die Hintergründe eingemengt war. Dadurch wurde das Recht gebrochen. (Der Gerichtsvorsteher: „Darin, daß man den Untersuchungsrichter Demant nach Brest brachte, liegt keine Rechtsbeugung.“) Der Untersuchungsrichter ist bekanntlich über die Klagen der Gefangenen hinsichtlich der ihnen in Brest zuteil gewordene Behandlung zur Tagesordnung übergegangen. (Der Gerichtsvorsteher: „Das ist im Gerichtsvorfaß nicht festgestellt.“) Alles, was ich gesagt habe, beweist, daß im Augenblick der Verhaftung der Angeklagten kein Vorwurf wegen Anschlages bestand. Die ursprünglichen Vorwürfe waren blau und erst nachher, um vorsorgene Tatsachen zu rechtfertigen, mußte man die Vorwürfe entsprechend zuschneiden, und darin beruht die ganze Groteske. (Der Gerichtsvorsteher: „Das, was Sie sagen, ist unbestreitbar.“) Man warf den Angeklagten Waffenbesitz vor, hat bei ihnen aber überhaupt nicht nach Waffen gesucht. Es sollte sich um einen Anschlag auf die Struktur des Staates handeln, aber niemand lag daran, die Beweise für diesen Anschlag aufzufinden und zu suchen. Daraus muß die Schlussfolgerung gezogen werden, daß man auf Befehl, und nicht nach dem Recht gehandelt hat.

An dieser Stelle zitiert Rechtsanwalt Berenson das Interview des Marshalls Piłsudski über die Verhaftungen, in dem von „verschiedenen Schweizeren“ der Verhafteten die Rede ist, aber kein Wort von einem Anschlag gesagt wird. Man hat also — so führt der Verteidiger fort — einen Anschlag auf die Ganzheit des Staates vorbereitet, eine Verschwörung. Am 9. September erfolgte die Verhaftung der Angeklagten, aber am 14. September wußte der damalige Ministerpräsident, Marshall Piłsudski, noch nichts von dem angeblichen Anschlag! Aus dem Interview ergibt sich, daß damals für die Verhaftung ganz andere Gründe bestanden, als der der Vorbereitung eines Anschlages.

In der Rechtschule Polens hat es bisher zwei mal Verhaftungen von Abgeordneten gegeben. Die erste wurde von dem russischen Gouverneur-Regime vorgenommen. Damals transportierte man die Abgeordneten auf dem Wege über Brest ins Innere Russlands, ohne unterwegs jemanden zu mißhandeln. Kra-

żewski schreibt von diesen Verhaftungen als von einem „frechen und beispiellosen Überfall auf die Opposition“. Das zweite Mal wurden polnische Abgeordnete von dem russischen Gouverneur Siemers verhaftet und — wie es in der Geschichtsschreibung heißt — „von den Kosaken höflich an den Armen gesetzt, aus einem Wagen gesetzt und fortgefahren“. Warum ist man aber mit diesen Angeklagten bei ihrer Freilassung nach Brest und in Brest selbst ganz anders verfahren? Weil ihre Verhaftung der Ausdruck des Kampfes zweier Systeme in Polen und die politische Macht war. Dienen, welche sich gegen die Macht der Gewalt auflehnen, hatte man als Feinde des Staates behandelt. Sie hatten die Rache am eigenen Leibe spüren müssen, weil sie dem Nachmairegime ein Kloß am Bein waren.

Zum Schluß seiner Verteidigungsrede hob Rechtsanwalt Berenson hervor, daß dieser Prozeß ein Teil des Kampfes zweier Welten sei, daß der Prozeß allein diesen Kampf nicht entscheiden würde. Die Angeklagten würden von hier mit der bisherigen Hingabe für das Recht und desselben Abneigung gegen das Unrecht fortreißen — ganz gleich, ob sie in das Gefängnis gehen oder in die Freiheit.

Der letzte Verteidigungsredner, Rechtsanwalt Smirowski, befahlte sich besonders eingehend mit Zielen und Erfolgen des Piłsudski-Systems. In den ersten Jahren des selbständigen Bestehens der polnischen Republik, als man sich über Schwäche der Behörden beklagte, nahm Marshall Piłsudski unter der Losung „Ehre, Tugend

und Mannlichkeit“ im Jahre 1926 den Kampf auf. Sein Programm eines Kampfes gegen Parteiwesen, Uebergriffe und Straflosigkeit wurde begierig aufgenommen, die Bevölkerung scharten sich damals um Piłsudski. Auf die Frage, ob das Nachmairesystem sein Programm erfüllt habe, gab die Gerichtsverhandlung die beste Antwort, gab Antwort die lange Reihe der Zeugen, die von den Staatsanwälten mit ironischem Lächeln, von dem ganzen Polen aber mit düttem Schweigen angehört wurde. Die Programm punkte vom Mai 1926 wurden nicht erfüllt. Die Kämpfer haben sich nicht vermindert, von allen Seiten erkören sie die Staatskassen habgierige Stimmen: Geld! Geld! Geld! Das System der Straflosigkeit hat sich in Polen hervorragend entwickelt. Der Verteidiger erinnert bei dieser Gelegenheit an die Ueberfälle auf gemüse Politiker, die Zerstörung von Lokalen der Opposition, — und alles das wurde toleriert. Das Programm einer Verbesserung des Staates sei den Händen des Fahnenträgers entglitten. Es wurde wieder aufgenommen von den zusammengehörigen Oppositionsparteien. Der Zusammenschluß dieser Oppositionsparteien sei nicht im Interesse der Parteipolitik erfolgt, sondern im Interesse der Moral.

In welchen Namen fordern die Staatsanwälte die Verurteilung der Angeklagten? Im Namen der Tatsache, daß sie das Uebel bejügtten wollten? Das einzige Mandat, das die Staatsanwälte legitimieren könnte, wäre die Diktatur, aber die Diktatur wird von den Staatsanwälten selbst regiert. Dafür, daß die Angeklagten ihr Volk nicht ein „Volk von Idioten“ nannten, sondern im Glauben an dieses Volk mit ihm arbeiteten, können sie unmöglich verurteilt werden. Am Montag früh wird Staatsanwalt Gradowski seine Replik halten. Von den Verteidigern werden replizieren die Rechtsanwälte Sterling, Landau und Szurlej.

700 Jahre Thorn

Das Deutschtum Thorns (die polnische Wissenschaft und die polnische Bevölkerung feiern nämlich ein anderes Gründungsdatum) beginnt in diesen Tagen in schlichter, aber würdiger Feier das 700jährige Bestehen der Ordensstadt an der Weichsel. Am 27. Dezember wurden die Feiern mit einem Festgottesdienst in der Altstädtischen Kirche eingeleitet. Das Gotteshaus liegt am Markt, gegenüber dem Rathaus, in dessen Hof die Märtyrer des Thorner Blutgerichts den Glauben ihrer Väter mit dem Tode bezeugten.

Der Prediger auf der Kanzel, der im Mittelpunkt der Feiernden stand, betonte, daß man von einem Jubiläum nicht sprechen könne, weil zum Jubiläum heute kein Anlaß sei. Man feierte in Ernst und Freude einen Gedenktag, bei dem in erster Linie die Steine redeten, die Mauern, Tore und Türme hoch über dem Weichselstrom. Es war vor 700 Jahren eine kleine Gemeinschaft vom Deutschen Orden, die den Grundstein zur Feste und Stadt Thorn legte.

Die Ritter kamen im Frühjahr 1231; aber man feierte schon vor 100 Jahren den ungewissen Tag ihrer Ankunft nicht in Lenz, wann sich die Natur an Farben und Liebfern nicht genug tun kann, sondern man sammelte sich am Schluß des Jahres, in jenen Tagen der winterlichen Sonnenwendete, in denen der Kampf zwischen Licht und Finsternis tobte. Pfarrer Heuer, der auf der Kanzel stand, zeichnete als vorzüglicher Kenner der Thorner Geschichte ein lebendiges Bild dieser bewegten Vergangenheit. Für deutsches Recht, für deutsche Sitte traten die Ritter ein; aber sie unternahmen dies Werk bewußt zu des Heilandes und Mariens Ruhm.

Am Abend des gleichen Tages fand ein Deutscher Abend, veranstaltet von den deutschen Vereinen Thorns, statt. Ein Orchester eröffnete die Feier mit der Egmont-Ouvertüre von Beethoven, dann sangen die vereinigten Männerchöre der alten Fläminger Gesang: „Nach Ostland wollen wir reiten“.

Die letzten Telegramme

Starke Kälte in Spanien

Madrid, 4. Januar. Aus ganz Spanien wird starker Frost gemeldet. Das Thermometer ist stellenweise auf 25 Grad unter Null gesunken. Durchschnittlich sind Temperaturen von minus 15 bis minus 19 Grad gemessen worden. Mehrere Personen sind erstickt. Der Zugverkehr ist zum größten Teile stillgelegt.

Große Brandkatastrophe in Bad Salzig

Bad Salzig (Rhein), 4. Januar. In der Nacht zum Montag brach in einer Möbelhandlung ein Brand aus, der sich auf die Nachbäusern ausdehnte. Das Feuer stand in den aufgespeckten Hau- und Futtervorräten reiche Nahrung. Gegen 3 Uhr morgens standen bereits fünf Häuser in Flammen. Es steht zu befürchten, daß der Brand noch weiter um sich greifen wird.

Bad Salzig (Rhein), 4. Januar. Der Brand, der, wie gemeldet, in der vergangenen Nacht in einer Möbelhandlung ausgebrochen war, konnte heute früh auf seinen Herd beschränkt werden. Insgesamt wurden vier Häuser eingeebnet. Den Bewohnern gelang es nicht, etwas von ihrer Habe in Sicherheit zu bringen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Formelle Auflösung der Kantons-Regierung

London, 4. Januar. Wie der „Times“-Korrespondent in Hongkong meldet, hat sich die Kantons-Regierung gemäß dem Friedensvertrage mit Manting formell augelöst.

Erfolgslose Streitparolen in Köln

Köln, 4. Januar. Größere Truppen der R. G. und des kommunalischen Jugendverbandes versuchten heute in aller Frühe insbesondere das

und Männlichkeit“ im Jahre 1926 den Kampf auf. Sein Programm eines Kampfes gegen Parteiwesen, Uebergriffe und Straflosigkeit wurde begierig aufgenommen, die Bevölkerung scharten sich damals um Piłsudski. Auf die Frage, ob das Nachmairesystem sein Programm erfüllt habe, gab die Gerichtsverhandlung die beste Antwort, gab Antwort die lange Reihe der Zeugen, die von den Staatsanwälten mit ironischem Lächeln, von dem ganzen Polen aber mit düttem Schweigen angehört wurde. Die Programm punkte vom Mai 1926 wurden nicht erfüllt. Die Kämpfer haben sich nicht vermindert, von allen Seiten erkören sie die Staatskassen habgierige Stimmen: Geld! Geld! Geld! Das System der Straflosigkeit hat sich in Polen hervorragend entwickelt. Der Verteidiger erinnert bei dieser Gelegenheit an die Ueberfälle auf gemüse Politiker, die Zerstörung von Lokalen der Opposition, — und alles das wurde toleriert. Das Programm einer Verbesserung des Staates sei den Händen des Fahnenträgers entglitten. Es wurde wieder aufgenommen von den zusammengehörigen Oppositionsparteien. Der Zusammenschluß dieser Oppositionsparteien sei nicht im Interesse der Parteipolitik erfolgt, sondern im Interesse der Moral.

In welchen Namen fordern die Staatsanwälte die Verurteilung der Angeklagten? Im Namen der Tatsache, daß sie das Uebel bejügtten wollten? Das einzige Mandat, das die Staatsanwälte legitimieren könnte, wäre die Diktatur, aber die Diktatur wird von den Staatsanwälten selbst regiert. Dafür, daß die Angeklagten ihr Volk nicht ein „Volk von Idioten“ nannten, sondern im Glauben an dieses Volk mit ihm arbeiteten, können sie unmöglich verurteilt werden. Am Montag früh wird Staatsanwalt Gradowski seine Replik halten. Von den Verteidigern werden replizieren die Rechtsanwälte Sterling, Landau und Szurlej.

Vizeminister Koc zum Regierungskommissar bei der Bank Polski ernannt

Warschau, 4. Januar. (Eig. Telegr.)

In Unbetracht der Veröffentlichung des Gesetzes über die Aenderung der Statuten der Bank Polski ist der Vizefinanzminister Adam Koc zum Regierungskommissar bei der Bank Polski ernannt worden. Man hält ihn für besonders geeignet für diesen Posten, da er bereits eine langjährige Erfahrung in Fragen des Geldumlaufs hat und man außerdem glaubt, daß unter seiner Leitung die Zusammenarbeit zwischen der Leitung der Bank Polski und der Regierung sich enger als bisher gestalten würde.

Die Störung der Hindenburgrede

Erklärung der Rundfunkgesellschaft

Zu der Störung der Rundfunkansprache des Reichspräsidenten am Silvesterabend gibt die Pressestelle der Rundfunkgesellschaft eine Erklärung, in der es heißt:

Die Störung traf nur den Deutschlandseiter. Am Kontrollempfang im Hause des Rundfunks wurde selbstverständlich sofort die Störung der Sendung über den Deutschlandsender bei ihrem Beginn beobachtet, jedoch konnte im Augenblick, als man die Störung hörte, nicht sofort erkannt werden, ob sie nur auf dem Deutschlandsender oder etwa auch auf dem Wege vor oder nach dem Hause des Rundfunks erfolgte. Ein Versuch, bei dem sämtlichen Aussendungen einen Augenblick geschwächt wurden, zeigte, daß nur die Sendung des Deutschlandsenders gestört war und somit die Störungsursache auf dem Wege nach Königswusterhausen liegen mußte. Die Schwächung aller Sender hat nicht mehr als 5 Sekunden gedauert und hat mit dem unberechtigten Eingriff nichts zu tun.

Die eingehenden Untersuchungen haben ergeben, daß alle Maßnahmen, die für die Uebertragung erforderlich gewesen sind, von Seiten der R. P. in vollem Umfang getroffen worden waren.

Die Störung der Rede konnte demnach nur durch Eingriff in den Leitungsweg auf offener Strecke erfolgen. Gegen solche Eingriffe kann man sich technisch leider nicht schützen, denn es ist nicht möglich, den viele Kilometer langen Leitungsweg auch noch im Freien unter wirksame Bewachung zu stellen.

Gandhi verhaftet

Bombay, 4. Januar. Gandhi und der Präsident des Kongresses Ballabhai Patel sind verhaftet worden.

Bombay, 4. Januar. (Reuter.) Der verhaftete Präsident des Nationalkongresses Ballabhai Patel erschien vor seiner Ueberführung ins Gefängnis folgende Botschaft an die indische Nation: „Diesmal wird es einen schweren Krieg bis zum Ende geben. Ich hoffe, die Nation wird bereit sein, die äußersten Opfer zu bringen, aber den Weg völker Gewaltlosigkeit niemals zu verlassen.“

Zu seinem Nachfolger ernannte er das Mitglied des Vollzugsausschusses des Nationalkongresses Babu Rajendra Prasad.

Ein japanisch-amerikanischer Zwischenfall

Ein Konsul tödlich angegriffen

New York, 3. Januar. Nach einer Meldung aus Mulden ist der amerikanische Konsul von japanischen Soldaten tödlich angegriffen worden. Auf diplomatischem Wege wurde gegen Prout eingelagert.

New York, 3. Januar. Der Vertreter der „Associated Press“ in Mukden berichtet zu dem amerikanisch-japanischen Zwischenfall: Der amerikanische Konsul in Charkow Chamerlein wurde in Mukden von einer aus drei japanischen Soldaten bekleidenden Patrouille mißhandelt. Als er sein Auto verließ, das die amerikanische Flagge und das amerikanische Wappen zeigte, erhielt er schwere Schläge, obwohl er seinen diplomatischen Pas vorzeigte. Der amerikanische Konsul in Mukden und der Konsul selbst erhoben bei dem japanischen Konsul persönlich nachdrücklichen Protest. Dieser ordnete eine gründliche Untersuchung an.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzynska 6.

Posener Kalender

Montag, den 4. Januar

Sonnenaufgang 8.11, Sonnenuntergang 15.58.
Mondaufgang 4.40, Monduntergang 12.24.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft
— 3 Grad Cel. Ostwinde. Barometer 752. Be-
wölkt. Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste
— 3 Grad Cel.

Wettervoraussage
für Dienstag, den 5. Januar

Großenteils trübe mit wenig veränderten Tem-
peraturen, zeitweilige Niederschläge, östliche
Winde.

Wasserstand der Warthe am 3. Januar + 1,66,
am 4. Januar + 1,58 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Polst:
Montag: „Aurelchen, tu das nicht!“
Dienstag: Revue: „Reiner Kintop“.
Mittwoch, nachm.: „Kozy“.
Mittwoch, abends: „Aurelchen, tu das nicht!“

Theater Nowy:
Montag: „Aufstand im Paradies“.
Dienstag: „Aufstand im Paradies“.
Mittwoch, nachm.: „Der gescheitete Kater“ (Kin-
dervorstellung).
Mittwoch, abends: „Silvesterreue“.

Theater Uśmiech:
Montag: Theater geschlossen.
Dienstag: „Walzertraum“.
Mittwoch, nachm.: „Hänsel und Gretel“.
Mittwoch, abends: „Die leidende Susanne“.

Kinos:
Apollo: „Romanze“ (5, 7, 9 Uhr).
Metropolis: „Pat und Palachon“ (25, 27, 29).
Nowoczy: Film: „Das Mädchen vom Ballett“.
Revue: „Hupsc! bei uns“ (5, 7, 9 Uhr).
Dienstag, 11 Uhr abends: Revue und Ball.
Stoice: „Der Kongress tanzt“ (5, 7, 9 Uhr).
Wilson: „Ein Walzertraum“ (Willy Fritsch) (5, 7, 9 Uhr).

Verein Deutscher Sänger
Das Stiftungsfest des Vereins findet am kommenden Sonnabend, dem 9. Januar, im Zoologischen Garten statt. Der Verein hat keine Mühe gegeben, die Veranstaltung, dem Ernst der Zeit entsprechend, würdig auszufestalten. Der Chor wird unter Leitung seines Viermeisters Walter Kroll eine Reihe wertvoller a cappella-Chöre zu Gehör bringen. Den Höhepunkt soll Edward Griegs „Landerlennung“, Chorballade für Männerchor, Bariton-Solo und Orchester, bringen. Das 16 Mann starke Orchester steht unter Leitung von Konzertmeister B. Ehrenberg. An alle Mitglieder und Hörner des Vereins, denen die Pflege und Förderung des deutschen Liedes am Herzen liegt, ergeht die Bitte, den Verein durch zahlreichen Besuch der Veranstaltung zu unterstützen. Eintrittskarten sind bereits im Vorverkauf bei der Firma Peschke, Sm. Marcin 21, zum Preise von 1 Zloty ausreichend. Steuer für Mitglieder und 2 Zloty ausreichend. Steuer für Gäste zu haben. Die letzte Chorprobe findet morgen, Dienstag, im Vereinshaus statt.

Nachtdienst der Apotheken vom 2. bis 9. Januar.
A. Stadt: Apteka Czerwona, Starz Rynek 37; Apteka Zielona, ul. Wroclawska 31; Apteka im R. Marcinkowskiego w Bazarcie, ul. Nowa. — Tczew: Apteka Mieckiewicza, ul. Mieckiewicza 22; Apteka „Pod Opatrznością Boża“, ul. Dąbrowskiego 76. — Łazarz: Apteka Łazarska, ulica Małeciego. — Wilda: Apteka Fortuna, Góra Wilda 96. Apteka przy Bramie Wildeckiej, Góra Wilda 3. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Majowiec 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurkisch, ul. Marszałkowska 158, und die Apotheke der Stadtkrankenfalle, Pocztowa 25.

Aleine Posener Chronik

em. Ein Redakteur wird vermisst. Wie wir bereits kurz berichteten, wird seit dem 30. v. Mts. der fröhliche Redakteur der „Gazeta Zachodnia“, Johann Kożuchski, Aleje Czechosłowackie 2, vermisst. Der hiesigen Polizei ist es trotz eifriger Bemühens und trotz Zuhilfenahme eines Polizeihundes nicht gelungen, auf die Spur des Vermissten zu kommen. Die durch die Chefraum des Vermissten geführten Ermittlungen ergaben, daß der Vermisste im Altwarengeschäft Zytomia, Schuhmacherstraße, eine Taschenuhr und ancheinend einen Revolver für 30 Zloty verkauft hat. Von dort aus soll er sich aus dem Blumengeschäft am Bronnerplatz einen Blumenstrauß gekauft haben, den er auf dem Grabe seiner verstorbene Mutter auf dem St. Adalbertfriedhof niedergelegt haben soll. Weiter fehlt jede weitere Spur.

Wie wir erfahren, wurde die Chefraum des Vermissten, als sie ihre Ermittlungen der hiesigen Polizei mitteilen wollte, dort mit den Worten abgewiesen, die Bürozeit sei bereits beendet, sie möchte die Meldungen am Montag wiederholen. (?)

em. Todessturz von der Treppe. Die verehrtliche Veronika Cawalek, Feldstraße 18, fiel so unglücklich von der Treppe, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß die Frau einer Gehirnerschütterung erlegen ist.

em. Ein handfester Chemann. Der im Fort Va wohnende R. lebte im angebrütenen Zustand. Zu Hause verprügelte er seine Chefraum und verprügelte die Wohnung in Brand zu stecken. Der Sergeant Stachowiat, welcher ihn zur Ruhe zu bringen versuchte, wurde wütend angegriffen, so daß er sich gewungen sah, einige Schreckschüsse abzugeben. Dem hinzugezogenen Polizeiaufgebot

Rußland und wir

Das Thema der diesjährigen Gebetswoche, die alljährlich in der ersten Januarwoche die Gemeinden der Stadt Posen sammelt, ist kein politisches, sondern ein weltanschauliches. Russland verkörpert die Weltanschauung des Bolschewismus, die über die ganze Erde sich ausgebreitet hat. Es ist der bewußte Stoß gegen die christliche Kultur. Demgegenüber gilt es, eine Einheitsfront zu bilden aller, die sich zu Christus bekennen. Diese internationale Einheitsfront über alle Nationen und Konfessionen hinweg wird durch die evangelische Allianz verkörpert. In dieser Woche fallen sich in der ganzen Welt Brüderhände, die nach einer einheitlichen Einteilung bestimmte Gebetsanliegen vor Gott bringen. So betet man für Volk, Familie, Kirche, Innere und Äußere Mission.

Diese Gebetsgegenstände erscheinen in einer besonderen Bedeutung, wenn man sie vom Bolschewismus her sieht. Die Vorträge, die jeden Abend um 8 Uhr in der Petrikirche von den Pastoren Eichstädt und Brauer, Posen, gehalten werden, haben sich die Aufgabe gestellt, vom Bolschewismus her das Wesen christlichen Glaubens aufzugehen. Während Pastor Brauer, der ein guter Kenner der bolschewistischen und freidenkerischen Literatur ist, die Grundhaltung des Bolschewismus in dem ersten Teil des Abends behandeln wird, beabsichtigt Pastor Eichstädt, in einem zweiten Teil die Prinzipien unserer bürgerlichen christlichen Kultur einer Prüfung zu unterziehen. Die Vorträge zeigen einen Hörrkreis voraus, der bereit ist, die Probleme der Gegenwart tiefer zu durchdenken.

Am Donnerstag:

Stadtverordnetenitzung

Die erste Stadtverordnetenitzung im neuen Jahre findet am Donnerstag, dem 7. Januar, zu gewohnter Stunde statt. Auf der Tagesordnung stehen die traditionellen Wahlen des Präsidiums der Stadtverordnetenversammlung sowie der einzelnen Kommissionen, ferner die Wahl von acht Mitgliedern zum Wojewodschaftslandtag sowie von vier Mitgliedern zum Rate der Kommunalsparkasse und das Budget für das Jahr 1932/33.

15 Jahre Zuchthaus für einen Mörder

em. Posen, 4. Januar. Vor dem hiesigen Appellationsgericht stand die Berufungsverhandlung gegen den Landwirt Szczepan Gumpert aus Brodnica, Kreis Schrimm, statt, der in erster Instanz wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Die von ihm ermordete Marie Michał hatte dem Angeklagten ihre Landwirtschaft unter der Bedingung übergeben, daß er ihr ein vierteljährliches Ausgedinge von 30 Zloty, einige Lebensmittel, Brennmaterial und freie Wohnung gibt. Da die alte Frau dem Gumpert allmählich lästig fiel, beschloß er, sie aus dem Wege zu räumen. Als er am 24. September 1930 nach getaner Arbeit auf dem Felde hörte, daß die alte Frau scharfe Worte gegen ihn fallen gelassen hatte, ergriff er die alte Frau, schleppte sie an den Haaren in seine Wohnung, wo er sie erwürgte. Dann stieß er ihre Haare und Kleider in Brand. Zu seiner Echtfrau äußerte er dann: „Nun werden wir mit der Alten endlich Ruhe haben!“ In erster Instanz hat ihn das Landgericht in Schrimm deswegen zum Tode verurteilt. Unter Berücksichtigung, daß der Angeklagte durch die Schimpfworte der alten Frau in Aufregung gekommen war, also im Affekt gehandelt hat, erkannte das Gericht auf die oben erwähnte Strafe.

Die Unterschlagungen in der Eisenbahn-Pensions- und Witwenkasse

em. Posen, 4. Januar. Am 6. März 1930 war Mieczysław Szymanski in erster Instanz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er in Gemeinschaft mit anderen die Eisenbahn-Pensions- und Witwenkasse durch Unterschlagung um 2 Millionen Zloty geschädigt habe. Die anderen Angeklagten waren freigesprochen worden. Szymanski hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die Berufungsverhandlung wurde heute vorm. eröffnet. Der Hauptangeklagte aus erster Instanz, Jlinger, ist inzwischen gestorben.

Der Prozeß, zu dem 17 Zeugen aufgeboten wurden, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen leitet Präsident Wonsch, die Anklage vertreten Staatsanwalt Konieczny. Die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwaltes Gidaski.

Selbsthilfe und Gemeindenot

Die Weihnachtszeit hat wieder einmal gezeigt, wie fest und stark der Zusammenhalt auch in verwaisten und weit zerstreuten Gemeinden sein kann. Es ist immer mehr zu beobachten, daß in Gemeinden ohne Pfarrer die Gemeindeglieder sich oft williger in den Dienst der Gemeinde stellen und tüchtig mitarbeiten, als in Gemeinden, die alles dem Pfarrer überlassen. Eine besondere Freude hatte der Pfarrer über das Gemeinde Neu-Tedeburg, wo nach fünf Jahren zum ersten Mal wieder im Schulhaus am Heilig Abend eine Weihnachtsfeier gehalten wurde. Die jungen Mädchen hatten einen Tannenbaum geschnitten, ein Gemeindemitglied ein Podium gezimmert und andere für Sitzegelegenheiten gesorgt. Ja, jeder wollte helfen! Der Schulraum konnte kaum die Besucher fassen. Gemeinsam wurden die lieben alten Weihnachtslieder gesungen. Kinder haben sinnige Gedichte vorgetragen. Schülerrinnen Reigen aufgeführt. Viel Freude haben die zwei Weihnachtsspiele „Hänsel und Gretel“ und „Weihnachtsmann und Zwerg“ ausgelöst. — Auch in Pölenschin, wo monatlich nur einmal Gottesdienst stattfinden kann, wurde eine Weihnachtsfeier veranstaltet, und zwar vom Evangelischen Jungmännerverein im Schaferschen Saale. Auch hier war die Besucherzahl so groß, daß ein Nebenzimmer zur Verfügung gestellt werden mußte. Die Jungmänner führen zwei Lieder auf, und die Kinder, deren es noch fünfzig gibt und die eine polnisch-katholische Schule besuchen müssen, bereiteten viel Freude durch Spiel und Weihnachtslieder. Der Kirchenchor hat die Feier durch Gesänge verhönt.

Wie sind die falschen 20-Zloty- scheine kenntlich?

Da in unserer Stadt falsche 20-Zlotyscheine aufgetaucht sind, kommt es namentlich in Geschäften häufig zu Zusammenstößen mit der Kundenschaft, weil die Annahme angeblich falscher 20-Zloty-Banknoten verwirkt wird. Diese Zusammenstöße sind um so unerquicklicher, als gewöhnlich niemand aufzuläutern vermögt, weshalb die beanstandete Banknote falsch oder echt ist. Die Bank Polstki hat im Zusammenhang damit eine Auflärung darüber gegeben, wie falsche 20-Zlotyscheine aussehen. Die aufgetauchten Falsifikate treffen die Banknote vom Typ 5. Die falschen Scheine sind auf glattem Papier hergestellt, von anderer Zusammensetzung und anderem Aussehen als die echten Scheine. Das Getriebe ist durch ein Netz in gelber Farbe ersetzt worden. Das Wasserzeichen mit dem Bildnis Kasimirs des Großen zeigt bei den falschen Scheinen, gegen das Licht gehalten, nur die dunkleren Stellen, während bei den echten Scheinen deutlich die dunkleren und helleren Stellen hervortreten. Die braune Farbe ist bei den falschen Scheinen dunkler gehalten und tritt stärker hervor, die blaue Farbe ist dagegen schwächer als bei den echten Scheinen. Die Zeichnung der symbolischen Figuren ist infolge mangelhafter Schattierung verwischt, und einzelne Fragmente treten nicht plattig genug hervor. Der in dicken Linien ausgeführte Untergrund ist deutlich in der runden Scheibe auf der vorderen Seite erkennbar. Der Druck der Zeile ist undeutlich. Die Unterschriften sind verzerrt, stellenweise unvollständig und ineinanderlaufend. Die Nummern sind ziemlich geschickt nachgeahmt. Die graphische Reproduktion der Zeichnungen auf der Vorderseite ist nicht sehr gelungen; da aber die Rückseite gut nachgeahmt ist, können die falschen Scheine nur nach sorgfältiger Prüfung von den echten unterschieden werden.

Herbert Schostags letzter Weg

1. Wongrowiz, 2. Januar. Der Kassierer des Gutes Cojanciel, Herr Gemstli, der auf dem Heimweg aus der Stadt begriffen war, wurde unterwegs von zwei Banditen angehalten, welche die Herausgabe des Geldes verlangten. G., der sich energisch zur Wehr setzte, wurde schließlich im Handgemenge von einem Revolverschuß der Banditen demzufolge am Arm verletzt, doch er zu Boden stürzte. Nach Abgabe von weiteren Schüssen jagen es die Banditen vor, zu flüchten, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Die dringend benötigte Leiche eines Eisenbahnfahrers wurde auf einer Bahnbrücke über der Bahnlinie zwischen dem Bahnhof und dem Friedhof gefunden. Die Leiche war vollständig zerstückelt.

gr. Kempen, 2. Januar.

Opalenica

g Feuer in der Silvesternacht. In dem 8 Kilometer von Opalenica entfernten Dorfe Michorzecko brach in der Silvesternacht abends 10 Uhr ein großes Schadensfeuer aus. Nach dem Besuch der zum Löschenden herbeigeeilten Feuerwehren von Kuślin und Opalenica muß Brandstiftung angenommen werden.

Durch das Feuer wurde das Doppelwohnhaus des Kolonialwarenhändlers Wydra und des Dorfmeisters Marcinia vollständig vernichtet. Duerst bemerkten die Dorfwohner von Michorzecko Feuer in einem abseits von den Gebäuden neuerbauten Saal. In demselben brannten Kisten und petroleumgetränkte Lampions. Nachdem man diesen Brand noch nicht ganz gelöscht hatte, sah man den ganzen mit Stroh gedeckten Dachstuhl des Doppelwohnhauses in vollen Flammen.

Nur die windstille Silvesternacht hat größeres Unglück verhindert, sonst wäre trock der allerdings recht spät alarmierten Feuerwehren das ganze

Dorf ein Raub der Flammen geworden. Leider sind auch viele Sachen und Waren, welche gerettet werden konnten, vom Vöbel gestohlen worden.

Arolsdorf

sk. Einbruch in ein Kino. Der frühere Besitzer des Kinos Gwiazda, Czerniak, und sein Operateur Bolesław Strzyczak brachen in das Kino Słonec ein, beschädigten die elektrischen Anlagen und nahmen mehrere Birnen, einen Ventilator, einen kleinen Motor und Objektivlinsen vom Projektionsapparat mit sich. Die Tat ist als ein Nachttakt anzusehen. Es wollte eine längere Unterbrechung der Vorführung herbeiführen. Die Polizei nahm den nächtlichen Einbrecher das Diebesgut ab und übergab sie dem Gericht zur Aburteilung.

Bleichen

sk. Bestätigung der Gemeinde zu wählen. Die in der Gemeinde Bielanin auf drei Jahre gewählten Jan Duczmała als Gemeindenvorsteher, Józef Królik als erster und Franciszek Kołalski als zweiter Schöffe sind vom Landrat bestätigt worden. — Gleichfalls sind die Wahlen in Broniszewice bestätigt worden. Das Amt des Gemeindenvorsteher ist somit für die Dauer von 3 Jahren Jan Blajczak zugefallen, Jan Stefański ist erster, Propst Fr. Schirmer zweiter Schöffe.

Dobrzycza

sk. Silvesterfeier. Die hiesige Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe feierte, wie alljährlich, im Hotel Victoria den Jahreswechsel. In einer voraufgegangenen Sitzung erstattete Wollferebziger Otto Greczniel Bericht über die letzte Beiratssitzung des Verbandes in Posen und schloß daran einen Vortrag über Zweck, Ziel und Arbeit der Berufshilfe. Der feierliche Teil der Sitzung sah Fröhlichkeit, Voistlieder, Tanz usw. in seinem Programm vor. Ein kleiner Kreis von Menschen hatte hier die Notzeit des vergangenen Jahres und das düstere Gesicht des Jahres 1932 für Stunden vergessen.

Oxford gewinnt den Spengler-Cup

Berliner Schlittschuh-Klub mit 4:1 geschlagen. Bei prachtvollem Winterwetter war das Davoser Eisstadion am Donnerstag zum Endspiel um den Spengler-Pokal zwischen dem Berliner Schlittschuh-Klub und der Universität Oxford bis auf den letzten Platz besetzt. Allgemein erwartete man einen Sieg des Schlittschuh-Klubs, der damit den Pokal endgültig an sich gebracht hätte, aber es kam umgekehrt, Oxford gewann, gewann sogar ziemlich überlegen mit 4:1 (1:1, 0:0, 3:0) Toren. Die Berliner waren gegen den Vortag nicht wiederzuerkennen, sie spielten ohne Elan, verloren es auch nicht, ihre überlegene Schnelligkeit auszuwerten. Zudem hatte der Oxford-Torhüter Little einen seiner besten Tage, außerdem stand ihm in einigen kritischen Situationen im zweiten Spielabschnitt auch noch das Glück zur Seite.

Um den dritten Platz lieferten sich der E. H. C. Davos und der Racing Club de France-Paris einen äußerst erbitterten Kampf, der sich bis zum Einbruch der Dunkelheit hinzieht und erst in der dritten Verlängerung zugunsten von Davos entschieden wurde. Bei Schluss der regulären Spielzeit stand der Kampf unentschieden 3:3 (0:1, 1:0, 2:2), die beiden ersten Verlängerungen verliefen torlos, und erst in der dritten Verlängerung konnte Davos den entscheidenden Treffer anstrengen und sich mit 4:3 den Sieg sichern.

Die bisherige Siegerliste des Spengler-Cup zeigt folgendes Bild: 1923: Universität Oxford; 1924: Berliner Schlittschuh-Klub; 1925: ausgespielt; 1926: Berliner Schlittschuh-Klub; 1927: E. H. C. Davos; 1928: Berliner Schlittschuh-Klub; 1929: L. T. E. Prag; 1930: L. T. E. Prag; 1931: Universität Oxford.

Süddeutschland — Norddeutschland

Das erste repräsentative Spiel des neuen Jahres, das am Neujahrstag im Mannheimer Stadion Süddeutschland und Norddeutschland zusammenführte, endete mit einem sicheren Sieg des süddeutschen Mannschaft, die mit 5:2 (3:1) das Feld behauptete. Obwohl die Münchener fehlten (sie spielten gegen Berlin), hatte der Südwest doch noch eine in jeder Hinsicht bessere Mannschaft auf dem Mannheimer Spielplatz als die Norddeutschen.

München-Berlin

Berlins Fußballrepräsentation trat am Neujahrstag im Poststadion gegen die Münchener Stadtmannschaft an. München gewann durchaus verdient 4:2. Bei den Süddeutschen gefiel besonders Ertl im Tor, während der Berliner Gehhaar einen schwachen Tag hatte. Der beliebte Berliner Hanne Sobel versagte wieder mal restlos.

Deutschlands Meister im Eiskunstlauf

Auf dem unter Wasser stehenden Eis des Riekersees gingen am gestrigen Sonntag die deutschen Kunstrläufe meisterschaften zu Ende. Die Herrenmeisterschaft gewann Maier-Sabergo (München) vor Baier (Berlin). Die Damenmeisterschaft gewann Michaelis (Berlin) vor Hether-Münchener.

Zum Paarlauf fanden Hempel-Weiß den größten Erfolg.

Hungaria-Budapest — Mitteldeutschland

Halle, 3. Januar. Trotz des während des ganzen Spiels niedergehenden Regens hatten sich 8000 Zuschauer auf dem Wader-Platz in Halle eingefunden, die Zeuge eines spannenden Spiels zwischen der mitteldeutschen Auswahlmannschaft und Hungaria-Budapest wurden. — Die mitteldeutsche Elf zeigte ein ausgezeichnetes Zusammenspiel. Großes im Tor zeigte Meisterleistung. Mit 4:1 wurde die spielstarke Budapest-Mannschaft geschlagen.

Kleine Rundschau

Die letzten Eishockeyspiele in Polen standen im Zeichen der Begegnungen mit den Kanadiern. Außer Kattowitz hat auch Krakau Gelegenheit gehabt, die große Kunst der Kanadier bewundern zu dürfen. In einem Spiele Kanda-Krakau siegten die Kanadier 8:0 (2:0, 3:0, 3:0). Ein zweites Spiel in Krakau, das zwischen einem polnischen Team und Kanada zum Austrag kommt, sollte, wurde wegen der schlechten Witterungsverhältnisse in ein Kombinationspiel umgewandelt. Die Mannschaften wurden so zusammengefasst, daß in der ersten Mannschaft Tormann und Angriß der Kanadier sowie die Verteidigung der Polen spielte, während die zweite Mannschaft umgekehrt aufgestellt war. Es siegte die erste Mannschaft 1:0 (1:0, 0:0, 0:0). Das Eis stand förmlich unter Wasser. Eine Begegnung zwischen "Cracovia" und einer rumänischen Auswahlmannschaft kam nicht zustande. Im Rahmen des Kattowitzer Turniers, das etwas aus dem Geiste geflossen war, trafen sich Österreich und Polen. Die Österreicher siegten 1:0. Das siegreiche Tor schoß Kirchberger zu Beginn der dritten Terc. Dem Spiele wohnten etwa 5000 Personen bei. Ein polnisches B-Team unterlag dem ebenfalls nach Kattowitz geskommenen Brandenburger 2:0.

*
Die in Posen angekündigten Eishockeyspiele wurden wegen des Tauwetters nicht durchgeführt.

Nach den am gestrigen Sonntag ausgetragenen Warschauer Auscheidungsläufen, deren Reinertrag für die Arbeitslohen bestimmt war, ist folgende Mannschaft für die bevorstehenden Kämpfe mit München und Polen aufgestellt worden: Wieczorek, Kazimierski, Anders, Birek, Zweig, Brzózka, Karpiński, Mijerzyk und Firmy. Hierbei ist die Warschauer "Makkabi" mit drei Mann vertreten.

*
Der Krakauer "Wawel" erzielte gegen "J. K. P." in Lódź ein ehrenvolles 8:6-Ergebnis. Sworzeniowski (Wawel) schlug Spodniewicz, der Lódzer Zieliński wurde von Christof geschlagen. Banasik (J. K. P.) kämpfte mit Karpiński, Garncarek mit Studnicki unentschieden.

*
Der Berliner "Heros" trat dem durch Rudzik und Wołca verstärkten "A. K. B."-Giemianowice gegenüber und siegte 10:6. Die Punkte für die Polen erzielten die beiden geborgten Spitzenbogier, während der dritte Sieg ein Wallower-Sieg war.



Hoffentlich kamen alle so vergnügt wie diese kleinen Skilaufende ins neue Jahr

Die tägliche Übungsstunde

UB. 1. Die Arme sind seitwärts in Schulterhöhe gehoben. Die Unterarme fallen entspannt herab und pendeln aus, dann werden sie wieder gestreckt.

2. Abwechselnd das linke und rechte Knie heben und es mit den Armen so dicht wie möglich an die Brust pressen, wobei der Oberkörper aufrecht bleibt.

3. Abwechselnd rechts und links kräftig, aber mit lockeren Gelenken nach hinten ausschlagen. Bewegung aus dem Hüftgelenk.

4. Beide Beine gebogen, Knie weit geöffnet, Oberkörper aufrecht. In dieser Stellung wippen, wobei die Knie abwechselnd geschlossen und geöffnet werden.

5. Man sitzt mit ganz weit geöffneten Beinen, die rechte Hand an der rechten, die linke Hand an der linken Fußspitze. Ohne die Knie zu beugen, hebt man abwechselnd das rechte und linke Bein, Hände bleiben an den Füßen.

6. Arme seitwärts gehoben. Oberkörper und Arme fallen gleichzeitig abwärts, Arme kreuzen sich im Schwung vor dem Oberkörper, schwingen zurück und reißen dadurch den Oberkörper wieder hoch. Ohne Pausen!

7. Laufen: abwechselnd drei stampfende kurze Schritte, drei weite, leichte Schritte.

Polen's Metallindustrie am Jahresende

Teilweise oder völlige Stilllegung der Betriebe beherrscht das Bild

Auf der letzten Sitzung des Aufsichtsrats des Verbandes polnischer Metallindustrieller haben die Vertreter der einzelnen Industriezweige Berichte über die Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsverhältnisse erstattet, denen wir folgendes entnehmen:

"In den Lokomotivfabriken hat sich der Beschäftigungsstand auf derselben Höhe gehalten, bleibt jedoch gegen 1930 um 30 Prozent zurück. In mehreren Firmen sind 50 Prozent weniger Arbeiter beschäftigt als in normalen Zeiten. Die Hoffnungen auf ein Auswachsen des Exports sind ebenfalls denkbar gering.

In den Waggontfabriken ist der Beschäftigungsstand ebenfalls sehr gering, da es fast völlig zu Aufträgen mangelt. Nur eine Fabrik, die momentan mehrere Regierungsaufträge ausführt, die sie auf Grund eines langfristigen Terminkontraktes erhalten hat, konnte den alten Beschäftigungsstand bewahren. Eine andere, die gegenwärtig dreissig Kühlwagen mit Hilfe eines Kredits baut, konnte aus diesem Grunde auch von Belegschaftseinschränkungen abschonen.

Die Motorenfabriken haben infolge des Rückgangs des Bedarfs dieses Artikels beträchtliche Einschränkungen vorgenommen.

In Metallbearbeitungs-Maschinenfabriken ist in kurzer Zeit ebenfalls mit einer Verringerung des Beschäftigungsstandes zu rechnen, da die Auslandsaufträge bereits ausgeführt und Hoffnungen auf Inlandsbestellungen nicht vorhanden sind. Bei der Erlangung neuer Exportaufträge haben die Fabrikanten mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen, da eine Verlängerung des Kredits bis auf 36 Monate und eine Preiserhöhung um 15 Prozent von ihnen als Grundbedingung der Produktion angesetzt wird.

In der Abteilung für Schiffbau hat sich der Beschäftigungsstand noch mehr verschlechtert, da weiterhin keine Aussichten zur Erlangung neuer Auslandsaufträge bestehen.

Die Ackeraumaschinenindustrie befindet sich bekanntlich in der toten Saison. Außerdem ist dieser Industriezweig infolge des katastrophalen Standes in der Landwirtschaft zur völligen Untertreibung verurteilt. Die Konkurse von privaten Handelsfirmen und die Liquidationen der meisten landwirtschaftlichen Anstalten sind für die Ackeraumaschinenfabriken von katastrophalen Folgen gewesen.

So haben die Fabriken dieser Branche in Posen und Pommerellen ihre Betriebe auf ein Minimum eingeschränkt. Die Fabriken in Włocławek und Lublin wurden mit Ausnahme einiger Betriebe stillgelegt.

In den Fabriken für Waggonbau hat sich der Beschäftigungsstand ebenfalls verschlechtert. Ein Teil arbeitet mit einer verringerten Arbeiterzahl, der andere Teil hat seit einigen Monaten den Betrieb vollkommen eingestellt.

In den Warschauer Giessereien beträgt der gegenwärtige Beschäftigungsstand 23 Prozent gegen denjenigen des Jahres 1930. Außerdem besteht weiterhin keinerlei Aussicht auf eine Besserung der Lage, da die Maschinenfabriken keine Aufträge erhalten und ihre eigene Arbeit eingeschränkt haben. Die Giesserei des Bezirks Radom-Kielce macht momentan eine Krise durch, so dass die meisten Werkstätten stillgelegt worden sind. Die Abnehmerkreise dieses Industriezweiges sind verarmt und konnten ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, so dass sich die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel in letzter Zeit wieder vergrößert hat. Diese Verhältnisse haben

eine gewisse Unsicherheit hervorgerufen, die sich beim Maschinenabsatz sehr stark bemerkbar macht.

In den Fabriken zur Herstellung von Wasserleitungs- und Kanalisationssystemen ist eine Verschlechterung im Beschäftigungsstand eingetreten, jedoch besteht die Hoffnung, dass in Kürze grössere Röhrenaufträge eintreffen, die es erlauben werden, den Betrieb wieder für einige Wochen aufzunehmen.

Die Stahlgiessereien und Schmiedewerke stehen meistens still oder arbeiten in verkürzter Form. In den Brückenbaufabriken hat sich der Beschäftigungsstand auf der alten Höhe gehalten. In den Unternehmen für hygienische Artikel hat sich ein bedeutender Preissturz bemerkbar gemacht, da die Arbeitsausschreibungen nach Preisen vergeben werden, die in den meisten Fällen kaum die Herstellungskosten decken. Die Auftraggeber lassen es leider vollkommen außer Acht, dass sie auf diese Weise die Existenz der Unternehmer dieser Art unterdrücken und selbst dem Staatschutz Schaden beibringen. Die Aussichten für die Zukunft sind traurig, da Kredite in seltsamen Fällen gewährt werden und die eng mit diesem Industriezweige in Zusammenhang stehende Bautätigkeit saisonmäßig zurückgegangen ist.

Die Draht- und Nagelfabriken in ganz Polen arbeiten mit wenigen Ausnahmen höchstens zwei bis drei Tage in der Woche. Die Preise können die Herstellungskosten nicht decken. Die Leitungsfabriken haben momentan Aufträge, die kaum für einen Monat ausreichen, wobei zu bemerken ist, dass in derselben Zeit des vergangenen Jahres Aufträge für drei bis vier Monate vorhanden waren. Der Betrieb wurde auf 25–40 Prozent gegen das Jahr 1930 eingeschränkt. Weitere Arbeiterreduzierungen sind vorgesehen.

Die Fabriken zur Herstellung von Hufnägeln arbeiten mit normalem Beschäftigungsstatus, da die erhoffte saisongemäße Belebung tatsächlich eingetreten ist. Die Dampfkesselfabriken haben infolge Auftragsmangel ihre Betriebe auf ein Minimum eingeschränkt. Die Schrauben- und Nietenfabriken haben in letzter Zeit Regierungsaufträge erhalten, die jedoch bereits ausgeführt sind, so dass in nächster Zeit bedeutende Reduzierungen zu erwarten sind. Die Bauartikelfabriken halten ihren Betrieb trotz eingetretener toter Saison aufrecht, jedoch sind im Januar Einschränkungen zu erwarten.

In der Produktion von Kupferdrahten beträgt die Zahl der Aufträge kaum 30 Prozent gegen diejenigen des Jahres 1930. In den Metallkabelfabriken haben sich die Verhältnisse infolge der toten Saison noch mehr verschlechtert. Die Fabriken zur Herstellung von Tuben und Metallkörnern haben den Beschäftigungsstand nach andauerndem völligen Ausbleiben an Aufträgen beträchtlich eingeschränkt. Das Syndikat zum Schutz dieser Produkte hat hier seine Wirkung verfehlt. Die Metallindustrie im Teschener Revier hat durch die teilweise sehr stark verbreitete unsaubere Konkurrenz Schaden davongetragen. So verkaufen manche Fabriken billiger, als es allein schon die Kosten der Rohprodukte erforderten. Die Vertreter der Metallindustrie aus Oberschlesien beklagen sich besonders darüber, dass hier die Konkurrenz derart scharfe Formen angenommen hat, dass in manchen Fällen politisch eingriffen werden musste.

(326) Mill. Bushel. Man kann nun feststellen, dass die Vereinigten Staaten in diesem Jahre die grösste Winterweizenernte gebracht haben, die je erzielt wurde. Sie ist um 160 Mill. Bushel grösser als die im Rekordjahr 1927 erzielte. Gleichzeitig aber hat die Sommerweizenernte total versagt. Sie hat kaum 104 Mill. Bushel ergeben, während die Rekordrate im Jahr 1928 ein Ergebnis von 336 Mill. Bushel hatte. Auch das übrige Sommergetreide, wie Hafer und Gerste, zeigte beträchtliche Einbußen. Trotzdem konnte eine Tendenzbesserung nicht durchgreifen, und die zu erzielenden Preise sind weiterhin sehr niedrig. Aus amerikanischen Interessentenkreisen verlautet, dass eine Sanierung der Getreidemarktage vielleicht dadurch eintreten wird, dass eine Restriktion der Anbauflächen durchgeführt werden soll. Es liegen Meldungen vor, dass die Anbaufläche für Winterweizen in Kanada von 894 000 auf 518 000 Acres zurückgegangen ist und bei Winterroggen von 944 000 auf 539 000 Acres. In den Vereinigten Staaten schätzt der bekannte Statistiker Cromwell die Anbaufläche auf rund 36 Mill. Acres gegen 42 Mill. im Jahre 1931.

Das deutsch-ungarische Handelsabkommen und Polen

Anlässlich des Inkrafttretens eines Teiles des deutsch-ungarischen Handelsabkommens am 28. v. Mts. schreibt man uns folgendes: Auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse interessiert Polen in erster Linie die Gewährung eines Vertragszolls für die Einfuhr von Hasen, von Seiten Deutschlands an Ungarn in Höhe von 15 Mark. Der bisherige autonome Zoll für alle Länder betrug 30 Mark. Polen hat gerade in diesem Jahre eine besondere Exportfähigkeit auf dem Gebiete der Hasenausfuhr nach Deutschland entwickelt. Durch das Inkrafttreten des Handelsabkommens mit Ungarn wird die deutsche Hasen einfuhr aus Polen, wenn nicht ganz aufhören, so doch wesentlich zurückgehen. Andere landwirtschaftliche Artikel, die Gegenstand von Zollvergünstigungen an Ungarn sind, interessieren Polen zur Zeit weniger, wie z. B. der Vorzugszoll für ungarischen Weizen, der noch nicht in Kraft getreten ist.

Fiasko der Pelzwaren-Saison

Die Saison für Pelzwaren hat in diesem Jahr wie normal zu Anfang November eingesetzt und ist gegenwärtig in vollem Gange. Infolge des starken Preisdurchgangs für Rohstoffe (um 50 Prozent), der im Januar 1931 auf der Auktion in London einsetzte, haben sich die Käufer aus Furcht vor einem weiteren Rückgang von grossen Einkäufen zurückgehalten und sich nur mit der notwendigsten Ware versorgt. Zwar haben sich im April v. J. auf der neuen Auktion die Preise etwas gebessert, trotzdem hielt sich die Kaufmannschaft nach wie vor von Käufen zurück, und die Geschäftsaufschlüsse erreichten nicht den Umfang wie in den Vorjahren. Hierzu hat in hohem Maße der Umstand beigetragen, dass das Ausland die Kredite bis zu etwa 90 Prozent den polnischen Abnehmern gesperrt hat, und zwar mit Rücksicht auf die grossen Verluste, die die ausländischen Lieferanten im Vorjahr erlitten haben. Pelzwaren, die einen Luxusartikel darstellen, erfreuen sich gegenwärtig keiner Nachfrage, infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung. Der Beamte, der in normalen Zeiten einen wichtigen Abnehmer für billige Pelze darstellt, kann sich gegenwärtig eine Pelzanschaffung infolge der Herabsetzung der Beziege überhaupt nicht erlauben. Für teure Pelze fehlt es völlig an Käufern, da die Käufer dieser Abnehmer sich aus Kaufleuten und Industriellen recruiert, deren zusammengebrachte Geschäft ihnen die Anschaufahrt derartiger hochwertiger Gegenstände nicht erlaubt.

Die Perspektiven für die nächste Zukunft gestalten sich keineswegs rosig, da infolge der allgemeinen Kreditsperre seitens der ausländischen Lieferanten das Gros der finanziell schwachen Kaufmannschaft nicht instand ist, sich mit den notwendigen Waren zu versorgen. Was die Umsätze anbelangt, so ist fest-

gestellt, dass der Rückgang im Vergleich mit der gleichen Vorjahresperiode etwa 40 Prozent beträgt. Neben dem verringerten Bedarf liegt die Ursache hierfür zum grossen Teil auch in den gesunkenen Preisen. Es ist klar, dass unter diesen Umständen von Gewinnen keine Rede sein kann, wenn man berücksichtigt, dass die Eigenkosten trotz der Herabsetzung des Umsatzes sich nicht gesenkt haben, sondern sich prozentual sogar höher stellen. Die sogenannten grossen Handelsumsätze erfolgen vermutlich gegen Bargeld, und zwar infolge des überaus grossen

Risikos, das mit der Erteilung von Krediten verbunden ist. Die Zahlungsfähigkeit hat eine bedeutende Verschlechterung erfahren und verschlechtert sich weiterhin. Die Einzelkundschaft, die Ware für eigenen Bedarf kauft, verlangt weitgehende Erleichterungen in Form von mehrmonatlichen Raten. Der Barverkauf gehört zur Seltenheit. Die Bargeldklientel bietet 50 Prozent des gegenwärtigen Warenwertes als Gegenleistung für die sofortige Bezahlung. Diese Tatsache charakterisiert am besten den gegenwärtigen krankhaften Zustand dieser Branche.

Streit um die neuen Einfuhrmonopole

Den überall verbreiteten Gerüchten über die Schaffung verschiedener Einfuhrmonopole tritt nun mehr die Regierung in einem offiziellen Dementi entgegen. In diesem Dementi heißt es, dass das Finanzministerium alle Gerüchte über neue Monopole, besonders über ein Monopol für Südfüchte, abstreitet. Das Finanzministerium teilt mit, dass alle diejenigen Firmen, die den betreffenden Bedingungen entsprechen, die Südfüchte zu ermässigten Zollsätzen einführen können.

Wesentlich anders äussert sich über die Monopolpläne der Regierung die führende Presse des ganzen Landes, nicht ausgenommen die Regierungspresse. Der Krakauer „Illustr. Kurier Codz.“ schreibt, dass die neuen Zölle den Zweck verfolgen, Zwangskartelle zu gründen und neue Monopole zu schaffen. Dies bezieht sich sowohl auf die Baumwollzölle, als auch auf die Zölle für Kolonialwaren, wie Kaffee, Tee und Kakao und auf die Zölle für Südfüchte und Obst.

Der Blatt der rechtsstehenden „Gazeta Warszawska“ schreibt Prof. Rybarski über die neuen Zollverordnungen und stellt fest, dass man zu den früheren Zeiten zurückkehre. Alles würde von der Erlaubnis des Ministeriums abhängig gemacht. Eine Clique von bevorzugten Menschen ziehe daraus den Vorteil, und die Grenzen der Privatwirtschaft würden immer enger gezogen.

Märkte

Getreide. Posen, 4. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty ir. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen	980 to.	27.25
Weizen	90 to.	24.75
	15 to.	24.50

Richtpreise:

Gerste	64—66 kg	20.50—21.50
Braunerste	58 kg	22.25—23.25
Hafer	25.50—27.00
Roggengemehl (65%)	37.50—38.50	
Weizenmehl (65%)	36.25—38.25	
Weizenkleie	14.00—15.00	
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	
Roggengemehl	15.75—16.25	
Raps	32.00—33.00	
Viktoriaerbsen	24.00—28.00	
Folgererbens	29.00—32.00	
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20	
Senf	32.00—40.00	

Gesamtrendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Weizen 135 to., Gerste 15 to., Hafer 361 to.

Getreide. Bromberg. 2. Januar. Notierungen der Industrie- und Handelskammer für 100 kg in Złoty ir. Verladestation: Weizen 23—23.50, Roggen 24.75—25.25, Braunerste 20.50—21.50, Braunerste 24.50 bis 25.50, Hafer 21.50—22, Weizenkleie 14.25—16, Roggenkleie 15.25—16, Viktoriaerbsen 23—28. Tendenz: ruhig.

Danzig. 2. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiß 15, Weizen 128 Pfd. rot, bunt 14.75, Roggen z. Export 15.60, Roggen z. Konsul 15.85, Gerste 15—15.50, Gerste mittel 14.25—15, Futtergerste 13.25, Hafer 13, Viktoriaerbsen 13.75—16, grüne Erbsen 18.50—21, kleine Erbsen 13.25—14, Roggenkleie 10, Weizenkleie 10, Rüben 21—21.50, Raps 19—20. Zutuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 1, Gerste 13, Hülsenfrüchte 6, Saaten 8.

Produktenbericht. Berlin, 2. Januar. Sehr ruhig. Die erste Produktenbörsen des neuen Jahres bot angesichts des Wochenschlusses ein sehr ruhiges Bild, zumal der Besuch geringer als gewöhnlich zu sein schien. Das erständige Olferntmaterial hält sich allgemein in engen Grenzen, und die Forde rungen lauten kaum verändert. Am Promptmarkt zeigte sich lediglich einiges Interesse für Weizen, der gut behauptet blieb. Roggen lag dagegen sehr ruhig, und die letzten Preise waren nicht immer zu erzielen. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen eine halbe Mark höher ein, Roggen war dagegen kaum behauptet. Das Mehlgeschäft hat sich noch nicht wieder entwickelt, auch für Hafer ist die Nachfrage gering, bei allerdings stetigen Preisen. Gerste in Bran- und Industriequalitäten geschäftslos. Für Weizen- und Roggenexport scheinen die Forderungen höher gehalten zu sein, es entwickelt sich aber kaum Geschäft, da man erst die künftige Regelung auf diesem Gebiete abwarten will.

Berlin, 2. Januar. Getreide und Oelsäaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 1000, Roggen 185—187, Braunerste 151 bis 164, Futter- und Industriegeiste 148—150, Hafer 133—141, Weizenkleie 26.75—30.75, Roggenmehl 25.50 bis 27.60, Weizenkleie 9—9.25, Roggenkleie 9.25—9.75, Viktoriaerbsen 21—27.50, kleine Speiseerbsen 21.50 bis 24, Futtererbsen 15—17, Peluschen 16—18, Ackerbohnen 14—16, Wicken 16—19, blaue Lupinen 10—12, gelbe Lupinen 13—15, neue Seradella 22—27, Lernküchen 12—20, Trockenschitzel 6.40—6.50, Sojaschrot ab Hamburg 10.40, ab Stettin 11, Kartoffelflocken 12.10 bis 12.30.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 2. Januar. Mit Normalgewicht 755 g vom Kalb oder vom Spiecher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschließlich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71.5 kg Hektoliter-Gewicht März 239—239.50; Mai 247 und Geld. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht März 205.50; Mai 213.50 und Brief. Hafer: März 154.75 und Brief; Mai —.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgesetze. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (bil. je 100 kg). Weizen: Manitoba I. 6.15, Januar 6.15, do. II 6.05, Januar 6.05, Hardwinter I. 50.50, Rosa F. 67 (79 kg) Januar-Februar 5.05, Barusso (75 kg) Januar-Februar 5.07%, Bahia (79 kg) Januar-Februar 5.05. — Gerste: Donau (61 bis 62 kg) 5.35, do. Januar 5.40, La Plata (64—65 kg) Januar-Februar 4.97%. — Roggen: La Plata (74 bis 75 kg) Januar-Februar 4.87%; — Mais: La Plata (60 kg) schw. 3.50, 3.67%; do. Februar 3.77%; do. März 3.85, Donau (Galico) schw. 3.35, 3.40. — Hafer: Uncilp, Plata (46—47) Januar-Februar 4.00, Clipped Plata (51—52 kg) Januar-Februar 4.22%. — Weizenkleie: Brau schw. 3.80, 3.85, do. April 3.85. — Leinsaat: La Plata 96% 7.60, do. Februar 7.60, Rizinus Januar-Februar 13.00, Bombay 12.00.

Butter. Berlin, 2. Januar. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 105, 2. Qualität

Nach Gottes unerschöpflichem Ratschluß wurde am Neujahrstage abends 7½ Uhr unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Henke, geb. Kau

im Alter von 78 Jahren, 4 Monaten, 21 Tagen in die ewige Heimat abgerufen.

In tiefer Trauer:

Auguste Wolfe, geb. Henke, Hermann Wolfe, Albert Henke, Hermann Henke, Agnes Henke, geb. Hampel, Pauline Guderian, geb. Henke, August Guderian, Friedrich Henke, Maria Henke, geb. Guderian, Alwine Matus, geb. Henke, Robert Matus, Leonhard Henke, Emma Henke, geb. Frits, Galczynski, den 2. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am 6. Januar, nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Wanda Henke, geb. Schur, Marie Liepelt, geb. Henke, Erich Liepelt, Lina Hoffmann, geb. Henke, Walter Hoffmann, Herta Hampel, geb. Henke, Bruno Hampel, Frieda Schindler, geb. Henke, Arthur Schindler, Hermann Kau, als Bruder, Emma Kau, als Schwägerin, nebst 45 Enfeln und 4 Urenfeln.

Poznań, den 2. Januar 1932.

Für die liebvolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Martha Fröhlich

geb. Ludwig

danke ich im Namen aller Hinterbliebenen allen hiermit herzlich.

Hedwig Senger, geb. Ludwig.

Poznań, den 4. Januar 1932.

Für die zahlreichen innigen und aufrichtigen Beweise der Teilnahme und des Mitgefühls bei dem so traurigen Todesfall unseres lieben einzigen Sohnes und Bruders, sowie für die vielen Kranspenden sprechen wir allen unseren

innigsten Dank

aus, insbesondere auch Herrn Superintendent Wehrhan für seine trostreichsten Worte.

Familie Schostag.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

a großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9

Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen

mittels eines auf strong wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates



kostenlos.

Für Nerven- u. innerlich Kranke (Stoffwechsel-Kranke)

Pauschalpreise: 1. Kl. 15-16 M. Mittelstandssatz.

Dr. K. bisch

Chefarzt

Sanatorium Friedrichshöhe

Ausführliche Prospekte gratis. Tel. 426

Winterkuren Bad Obernigk bei Breslau

Raupe fette
Schlacht-
Pferde
zum Export.
Emil Joseph
Wronki — Telefon 20.

Oberschriftwort (seit) ----- 30 Groschen

jedes weitere Wort ----- 15 "

Offertengebühr für hifsierte Anzeigen 50 "

Vermietungen

Große Fabrikräume elektr. Licht, Gas, Wasser, Wohnung für den Wächter, Büroräume zu vermieten. Off. u. 2353a d. Gesch. d. Stg.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer 2 zusammen u. 1 separat, billig zu vermieten. Małekiego 11, Wohn. 6. Telefon 6404.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Niegolewskiego 2, Wohn. 11.

Sauberes ruhiges Zimmer, elektr. Licht zu verm. W. Garbary 36 I. Etg., Wohnung 4.

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Zupańskiego 8, III. Etage.

Möbliertes Zimmer für 1 oder 2 Personen, mit Kochgeleg., sofort zu verm. Języcka 34, Wohnung 6.

An- u. Verkäufe

Kolonial- und Eisenwarengeschäft auf dem Lande, transkons. halber zu verpachten. Off. u. 2331 an die Gesch. d. Stg.

4,75 złoty

Weisse Schürze mit Armetel. Weisse Kleider- schürze für Damen v. 5.90. Schwarze Kleider- schürze von 7.90. Weisser Berufsmantel für Herren von 5.90. Berufsstittel farbig für Herren v. 8.90. Fleisches- und Konditors- Laden weiß von 4.90. Berufswäsche weiß u. farbig in allen Größen und sehr großer Auswahl zu er niedrigten Preisen. W. Grotkowicz, Poznań ul. Wrocławska 3.



Wachstuch, Tischwäsche, Leinen

Inlets, Gobelin- und Plüschecken

ständig auf Lager, empfiehlt zu ermäßigten Preisen

W. Grotkowicz, Poznań

ul. Wrocławska 3.

Eisenwarengeschäft

sicherer Existenz (auch i. and. Branchen geeignet). Woh- u. Lagerräumen in kleinerer Provinzstadt gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Zwecks Ver- übernahme 30 0—5000 zł erforderlich. Angeb. unter 2339 a. d. Gesch. d. Stg.

Piano

Kreuzsaitig, Ruhbaum, ver- kaufen Braun, sw. Józefa 2.

In Familienangelegenheiten muß ich auf 8—10 Tage verreisen. Letzte Sprechstunden Mittwoch, 6. Januar, 9—12 Uhr vorm.

Dr. Heider
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
Poznań, Wielka 7.

Polnische Gelege u. Verordnungen.

Die in unserem Verlage vergriffenen Nummern des Ueberlegungsblattes "Polnische Gelege u. Verordnungen in deutscher Uebersetzung" sind zwar:

Nr. 1—15 Jahrg. 1920. Nr. 1—6 u. 11 Jahrg. 1921.

Nr. 5 Jahrgang 1922. Nr. 10—22 Jahrgang 1923.

Nr. 1—8, 13, 15 Jahrgang 1924.

Nr. 7 Jahrgang 1925. Nr. 1 Jahrgang 1926 werden gesucht. Wer gibt ab und zu welch. in Preise?

Gesl. Angebote an die unterzeichnete Geschäftsstelle.

Geschäftsstelle Polen
der Deutschen Sejm- und Senats-Abgeordneten
Poznań. Waly Leżajskiego 3.

Weltanschauungswoche 1932.

Von Montag, den 4. Januar, bis Sonnabend, d. 9. Januar, abends 8 Uhr

Borlänge in der Petrikirche

Redner: Jugendpfarrer Brauer und Pastor Eichstädt-Poznań.

Gesamthema:

"Rusland und wir."

Montag, den 4. Januar:

"Die Diktatur Stalins und ihre Grenzen."

Dienstag, den 5. Januar:

"Sowjetische Kirchenpolitik."

Mittwoch, den 6. Januar:

"Bolschewistisches od. bürgerliches Gewissen?"

Donnerstag, den 7. Januar:

"Weltrevolution oder Weltmission?"

Freitag, den 8. Januar:

"Kulturbolschewismus."

Sonnabend, den 9. Januar:

"Eigengeschicklichkeit oder Gottesgehorsam?"

Rhode Stadtpräfekt

Eichstädt

Innere Mission

Neu erschienen

ADOLPH

von

HANSEMANN

von Hermann Münch

Mit zahlreichen Illustrationen

RM 15.— ord.

Die Biographie des genialen Mitschöpfers der Disconto-Gesellschaft stellt einen Querschnitt durch die Blüteepoche deutscher Wirtschaftsentwicklung dar.

DREI MASKEN VERLAG A.-G.
MÜNCHEN-BERLIN

Auslieferung für den Buchhandel in Polen durch die KOSMOS Sp. z o. o. Gross-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

PIANOS



bester Qualität empfiehlt zu stark herabgesetzt. Preisen

Pianofabrik B. Sommerfeld
Bydgoszcz, ul. Śniadeckich 2.
Fabriklokal: Poznań, ul. 27 Grudnia 15.
Verlangen Sie Offerte!

KINO WILSONA, Lazarz

Nur noch zwei Tage „Ein Walzerraum“ nach der bekannten Operette. Beginn à 1.30 Uhr.

Scher-Maschinen

(Hauptmerk.) für Pferde und Rinder, Ohrmarken und Zangen

Bullenringe

Geflügelringe

aus Alum. u. Zelluloid

empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen

Ed. Karge,

Stahlwarenlager u. Schleifanstalt

Poznań, ul. Nowa 7/8

(Neue-Strasse)

Alavier

sofort zu laufen gebracht. Off. m. Preisangaben. 2315 a. d. Gesch. d. Sta.

Hebamme

Kleinwächter

erhält Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2.

1. Treppe L. flach. Wienerstr.

in Poznań im Zentrum.

2. Haus v. Bla. Sm. Krzyski

frischer Betrieb.

Näh

elegant, schnell, billig und

Kürschnarbeiten. Time.

Poznań, Sw. Marcin 43

Zum 1. 4. 1932 gelöst

tüchtigen, evangelischen

Schmiedemeister

m. umfangreichem, eigenem

Handwerkzeug, einem Ge-

stellen und einem Lehrling

möglichst eigenen Söhnen

für in Hubbechlag und

Kennsätze in Maschinen

Reparaturen verantwortl. Sch.

soziale Wohnung vorhanden.

Maj. Łukowa, powiat Oberniki.

Wojew. Poznańskie.

Unterricht

Junge Französin

gibt Stunden. Offerten

2357 an d. Gesch. d. Zg.

Englische Stunden

erteilt P. Kneider,

Sw. Marcin 18, Wohnung

CONCORDIA S. A.

<p